



STIFTUNG
PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN
BERLIN-BRANDENBURG

SANS, SOUCI.

APRIL – JUNI 2025



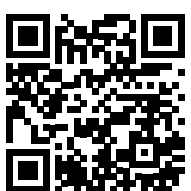
**HEREINFLANIERT!
DAS SCHLOSS AUF DER PFAUENINSEL ÖFFNET ENDLICH WIEDER SEINE TÜREN.**

IN KOOPERATION MIT
TAGESSPIEGEL



Die Gestaltung des sogenannten Otaheitischen Kabinetts im Schloss auf der Pfaueninsel ahmt eine Hütte aus Bambus und Palmen nach. Die gemalten Ausblicke zeigen eine fiktive Landschaft, die der von Ozeanien oder Polynesien ähneln soll. Die damalige Begeisterung für die sogenannte »Südsee« ging auf Berichte über James Cooks Reise nach Tahiti (auch Otaheiti genannt) zurück. Sie waren wirkungsvolle Zeugnisse der kolonialen Expansion und spiegeln sich schon bald in der europäischen Gartenkunst und Architektur als otaheitischer Geschmack wider. Gleichwohl wurden die Menschen dieser Region in vielen europäischen Beschreibungen der Zeit als vermeintlich unkultivierte »Kinder der Natur« dargestellt.

Der Fachbereich Kultur des Bezirksamts Steglitz-Zehlendorf hat zu (post)kolonialen Bezügen wie diesen recherchiert und vermittelt seine Ergebnisse im Podcast »Spuren des Kolonialismus: Die Pfaueninsel«. Neben dem Otaheitischen Kabinett werden auch das Palmenhaus, die Tiere der Pfaueninsel sowie die Rolle der hier hergestellten Glasperlen für den kolonialen Handel thematisiert. In der abschließenden Folge geht es um die Geschichte Harry Maiteys, des ersten Hawaiiers in Preußen (mehr zu ihm erfahren Sie auch auf Seite 8 dieses Magazins).





© SPSG / Annette Korol

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

dieses Frühjahr wird nach einer komplexen und sehr erfolgreichen Restaurierung das Schloss auf der Pfaueninsel wiedereröffnet. Seine reizvoll-implausible Ruinenarchitektur ist ganz und gar Kulisse – und so ist man auch nach mehreren Besuchen noch erstaunt, dass der Bau derart luxuriöse Innenräume des Klassizismus enthält. Die Interieurs gehören mit ihrem kompletten Mobiliar zu den wenigen umfassend erhaltenen im Berliner Raum.

Finanziert wurden die Maßnahmen an der Fassade im Rahmen unseres Sonderinvestitionsprogramms durch unsere Zuwendungsgebenden: die Bundesrepublik Deutschland, die Länder Brandenburg und Berlin – dafür sagen wir auch im Namen der Besuchenden herzlichen Dank! Es war eine komplexe Aufgabe, die unsere Architekturabteilung gewohnt souverän gelöst hat. Aus Eigenmitteln haben wir gleichzeitig das Mobiliar und die Raumschalen im Inneren konserviert. Allen daran Beteiligten gratuliere ich zu der großen Leistung, das konservatorisch Notwendige mit dem Respekt für die einmalige Atmosphäre der 1790er-Jahre zu verbinden. Die Pfaueninsel wurde angelegt, damit König Friedrich Wilhelm II. der fordernden politischen Realität seiner Zeit entfliehen konnte. Doch eine globale Realität hat hier von Anfang an tiefe Spuren hinterlassen. Im 17. Jahrhundert stellte der Glasmacher Kunckel hier die berühmten Glasperlen für den afrikanischen Kolonial- und Sklavenhandel her. Im Otaheitischen Kabinett des Schlosses blickt man aus einer imaginierten Hütte über die Havel – idealisierende Reiseberichte hatten den Pazifik zum modischen Sehnsuchtsort gemacht. Im 19. Jahrhundert wurden dann immer wieder außereuropäische Tiere, Pflanzen und Objekte auf die Insel geschafft. Auch ein junger Mann, der in Honolulu 1823 beherzt auf ein preußisches Schiff gesprungen war, wurde von Friedrich Wilhelm III. diesem »exotischen« Ort zugewiesen. Über das faszinierende Leben des Harry Maitey und die vielen Facetten der Pfaueninsel erfahren Sie in diesem Heft mehr.

Auch für West-Berlin war die Pfaueninsel vor 1989 ein Sehnsuchtsort. Ich selbst betrat sie zum ersten Mal noch als Schüler, damals gehörte die Insel zum Standardprogramm für den West-Berlin-Besuch. Das Kreischen der Pfauen ist mir noch von damals in Erinnerung. Das verbindet die Pfaueninsel mit unserer Partnerinstitution Łazienki, der Sommerresidenz des polnischen Königs Stanislas August, bei der die Warschauerinnen und Warschauer ebenso zuerst an Pfauen denken.

Freuen Sie sich auf die Wiedereröffnung des Schlosses im Mai und auf zahlreiche Sonderveranstaltungen. Entdecken Sie einen Berliner Lieblingsort, ob gewohnt oder ganz neu, und lassen Sie sich von der einzigartigen Atmosphäre und Geschichte der Insel gefangen nehmen. Unsere Pfauen übrigens brauchen Pflege und gute Versorgung – mit einer Patenschaft können Sie uns dabei helfen. Dann können Sie den Besuch auf der Pfaueninsel mit einem Besuch bei Ihrem »Patenküken« verbinden. Seien Sie willkommen!

Prof. Dr. Christoph Martin Vogtherr

Generaldirektor Stiftung Preußische Schlösser und Gärten
Berlin-Brandenburg, SPSG

INHALT

04

DIE INSEL RUFT

06

MEINE PFAUENINSEL

07

FRAGEN AN AYHAN AYRILMAZ

08

VON HONOLULU AN DIE HAVEL

09

SANS, SOUCI: KINDER

10

VERANSTALTUNGSHIGHLIGHTS

14

DAMIT DIE WUNDE HEILEN KANN

15

NACHRICHTEN

16

AUSBlicKE

17

SPENDEN

18

SCHLÖSSER UND GÄRTEN IM ÜBERBLICK

DIE INSEL RUFT

Wer über diese Schwelle tritt,
überwindet zwei Jahrhunderte.
Ab Ende Mai ist das Schloss
Pfaueninsel nach einer umfangreichen
Sanierung endlich wieder
zu besichtigen.

Von Michael Wolf



Schon bald nach seiner Thronbesteigung im Jahr 1786 hatte Friedrich Wilhelm II. den Norden Potsdams für sich entdeckt. Hier ließ er den Neuen Garten anlegen und als Sommersitz das Marmorpalais errichten. Weitere Bauten wie die Gotische Bibliothek, die Orangerie und die Meierei am Jungferensee fügten sich in das Areal ein. Der König hatte aber noch weitere Pläne. An den europäischen Fürstenhöfen war zu dieser Zeit das inszenierte Landleben in Mode. Friedrich Wilhelm II. wünschte sich hierfür eine Dependance zum Marmorpalais. Auf der Suche nach einem geeigneten Standort entsann er sich seiner Bootsausflüge auf diese Insel unweit des Neuen Gartens. Kaninchenwerder hieß sie, bald darauf wurde sie als Pfaueninsel bekannt.

Auf einem Hügel errichtete Hofzimmermeister Johann Gottlieb Brendel hier ein Lustschloss, das bis heute Besucher:innen aus Potsdam, Berlin und aller Welt fasziniert. Wie aus einem Märchen wirkt es mit seinen von einer Brücke verbundenen Türmen und dem scheinbar vor sich hin bröckelnden Mauerwerk. Das Schloss symbolisiert als Ruine gebaut die Vergänglichkeit. Auch diese illusionistische Architektur entsprach einer damaligen Mode. Tatsächlich handelt es sich um einen Fachwerkbau mit einer zusätzlichen Holzverschalung, die Steinquader sind nur aufgemalt.

Da Holz als Baumaterial anfällig für Schäden ist, stehen seit der Fertigstellung des Schlosses im Jahr 1795 in regelmäßigen Abständen umfangreiche Instandsetzungen an. Zuletzt war es seit 2018 wegen einer Sanierung für den Publikumsverkehr geschlossen. Ermöglicht wurden die Arbeiten durch das vom Bund und den Ländern Brandenburg und Berlin finanzierte Sonderinvestitionsprogramm II. Die Abteilungen Architektur und Restaurierung arbeiteten in enger Abstimmung am und im Gebäude.

Dessen gesamte Einrichtung wurde vor Beginn der Sanierung in Depots untergebracht und dort konservatorisch behandelt (mehr dazu in sans, souci. 2025/1). Das leere Schloss ähnelte in den letzten Jahren einer großen Restaurierungswerkstatt. Das restauratorische Gesamtkonzept sah vor, den Bestand bestmöglich zu erhalten, aber nur in Ausnahmefällen zu ergänzen. Eine solche Ausnahme bildeten die kaum noch erkennbaren illusionistischen Architekturmalereien im Treppenturm. Nach umfangreichen Retuschen entstand hier wieder der Eindruck einer Wand aus Naturstein. Komplex war auch die Bearbeitung der kostbaren wandfesten Ausstattung. »Das ist alles hochrangige Kunst«, schwärmt Ute Joks, die für das Schloss zuständige Projektrestauratorin. »Wir haben hier die besten Tapeten ihrer Zeit, die feinsten Baumwollstoffe, die besten Schnitzereien.« Nicht nur deswegen war das Projekt für sie »eines der schönsten ihres Lebens«, wie Joks sagt. »Dass wir es gemeinsam geschafft haben, dieses Haus für die kommende Generation so authentisch zu erhalten, das ist schon ein großartiges Ergebnis.«

Diese Leistung ist umso wertvoller, da die originale Inneneinrichtung weitgehend erhalten ist. Wer heute das Schloss besucht, unternimmt eine Reise ins ausgehende 18. Jahrhundert und kann den Geschmack vor allem einer Person genau studieren: Wilhelmine Enke, seinerzeit Madame Ritz und spätere Gräfin von Lichtenau, war in jüngeren Jahren die Mätresse Friedrich Wilhelms II. und nun seine engste Vertraute. Der König gewährte ihr bei der Einrichtung freie Hand und die hochgebildete Bürgerliche bewies großes gestalterisches Talent.

So ließ sie zum Beispiel, ihrer Zeit weit voraus, Papiertapeten an den Wänden anbringen. »Das war damals sehr ungewöhnlich«, erklärt Kustodin Susanne Evers. »Im Bürgertum waren Papiertapeten bereits verbreitet, aber nicht in fürstlichen Häusern und erst recht nicht in königlichen.« Die Wahl ist auch hinsichtlich der Funktion solcher Räume bedeutsam. Schlösser dienten der Repräsentation, man gestaltete sie in Hinblick darauf, wie man von anderen wahrgenommen werden wollte. »Vermutlich wollten Friedrich Wilhelm II. und Madame Ritz ihre Kenntnis aktueller Modetrends unter Beweis stellen«, so Evers.

Viel Zeit verbrachten die beiden aber nicht in ihrem Schloss, denn der König starb zwei Jahre nach der Fertigstellung. Sein Sohn und Nachfolger Friedrich Wilhelm III. hatte die Verbindung seines Vaters zu Wilhelmine von Lichtenau, wie sie mittlerweile hieß, nie akzeptiert. Er nahm sie in Festungshaft und konfiszierte ihr Vermögen. Erst 1811 wurde sie rehabilitiert, auf die Pfaueninsel kehrte sie wohl niemals zurück. Trotz dieser Fehde ließ Friedrich Wilhelm III. die Einrichtung nahezu unverändert. Gemeinsam mit seiner Frau, Königin Luise, und den Kindern verbrachte er hier unbeschwerte Sommertage. Ein Vestibül und vier Räume im Erdgeschoss sowie ein kleiner Saal und drei Zimmer im Obergeschoss boten der Hofgesellschaft Schutz vor der Witterung. »Besonders luxuriös sollte man sich das aber nicht vorstellen«, so Susanne Evers. »Deshalb hat Luise wohl auch

INSELSONNTAG FÜR ALLE SINNE

Ab dem 25. Mai ist das Schloss wieder zugänglich – wenn das kein Grund zum Feiern ist! Die SPSG lädt daher an diesem Tag Ihre Familie und Freund:innen zum INSELSONNTAG ein. Es erwartet Sie ein Tagesausflug der besonderen Art. Wandern Sie in idyllischer Natur zu zehn Stationen voller Musik und Kunst, Literatur und Artistik. Treffen Sie entlang der Wege auf Pfauen, Wasserbüffel oder Schafe und besichtigen Sie die historische Fregatte Royal Louise, welche extra für diesen Tag hier vor Anker geht. Auch die Meierei, der Beelitzer Jagdschirm und der Pferdestall sind geöffnet. Außerdem gibt es die Möglichkeit, an einer Führung durch das Pfaueninselschloss oder einer Kurzführung zur Geschichte und Restaurierung rund um das Schloss teilzunehmen. Alle Infos und das gesamte Programm unter spsg.de/inselfest

nicht besonders gerne dort übernachtet. Die Schlafzimmer sind ja sehr klein und die Wände dünn. Auch die Betten waren nicht besonders bequem.« Ab 1821 gab es erstmals die Möglichkeit für die Öffentlichkeit, das Schloss zu besichtigen. Überhaupt geriet die Insel zu Zeiten Friedrich Wilhelms III. in den Fokus der Stadtgesellschaft. Eine Menagerie mit Affen, Lamas, Bären und natürlich den Pfauen zog Neugierige an, auch eine rund sechzig Meter lange Rutschbahn ließ der König errichten. Erst mit seinem Tod im Jahr 1840 wurde es ruhiger auf der Insel. Zwar diente sie auch seinen Nachfolgern als Ausflugsort, die Tiere aber gingen an den Zoologischen Garten, wodurch auch die Besucherströme versiegt. Und das Schloss? Es wurde gepflegt, aber nicht dauerhaft genutzt. Die Einrichtung blieb somit unangetastet, was ein großes Glück ist. Wenn sich seine Türen am 25. Mai nach sieben langen Jahren endlich wieder öffnen, dann laden sie nicht nur zu einer Wiederentdeckung dieses außergewöhnlichen Hauses ein – sondern auch zu einer Zeitreise. Es ist, als wäre man im Jahr 1795 bei Friedrich Wilhelm II. und Madame Ritz eingeladen.

Die leeren Innenräume kurz vor der Rückkehr des Mobiliars
© SPSG / Daniel Lindner





In der letzten Ausgabe dieses Magazins haben wir Sie um Ihre Erinnerungen an die Pfaueninsel gebeten. Wir freuen uns sehr über die vielen Einsendungen, von denen wir auf dieser Seite eine Auswahl zeigen möchten. In einem digitalen Album auf unserer Website finden sich weitere Einreichungen: spsg.de/meine-pfaueninsel

MEINE PFAUENINSEL

»Ich, Alfred Behrendt, bin Ende 1958 aus der Schweiz zurückgekehrt. Alle meine Freunde von früher hatten eine Freundin oder waren verlobt. In Reinickendorf gab's ein Lokal, wo am Wochenende Tanz war. Und dort habe ich die Ute kennengelernt. Im Sommer 1959 sind wir zwei zu unserem ersten Ausflug zur Pfaueninsel gestartet. Von da an war es Liebe! Oktober 1959 war Verlobung und am 25. Mai 1961 sind wir im Standesamt Reinickendorf getraut worden! Wir haben einen Sohn, eine Enkeltochter und einen Enkelsohn. Aber etwas ganz Besonderes ist, dass meine Frau mich nach 58 Ehejahren fragte: »Würdest du mich noch einmal heiraten?« Im ersten Moment war ich sprachlos, um dann laut mit »Ja!« zu antworten. Ihr Gedanke war: Sie wollte den kirchlichen Segen. Und so kam es, dass wir am 13. Januar 2018 in der Klein-Glienicker Kapelle getraut wurden. Für mich und unsere Freunde ein unvergessliches Ereignis! Die Pfarrerin ist nun unsere beste Freundin und im nächsten Jahr feiern wir den 65. Hochzeitstag.«

[1] Alfred Behrendt

»1968 – mein erstes Jahr in Berlin und mein erster Besuch auf der Pfaueninsel. Ich kam als Erzieherin aus Bremen und arbeitete in Berlin in einer Kita in Schöneberg. 2025 bin ich immer noch in Berlin, es sollte eigentlich nur für zwei Jahre sein! Auf der Pfaueninsel war ich oft – so ein Bild gab es aber nie wieder.«

[2] Heike Seekamp

»Die Pfaueninsel war und ist mir ein wunderbarer Ort, wie aus der Zeit gefallen. Ich bin Berliner, Jahrgang 1951, meine Eltern waren oft mit mir dort spazieren. Die damals so genannte Zonengrenze verlief mitten durch die Havel, Idyll und Schrecken lagen dicht beieinander. Ein Foto zeigt mich als Fünffährige bei dem Versuch, die Funktion der Sonnenuhr zu verstehen. Die Erklärungen meines Vaters konnten mich wohl nicht ganz überzeugen.«

[3] Beate Weden

»Die Überfahrt zur Pfaueninsel war in der Mauerstadt West-Berlin ein ganz besonderes Erlebnis: das Gefühl, man könnte ihr, der Mauerstadt, wenigstens ein bisschen entfliehen – auf eine zwar nicht verwunschene, aber doch so besondere Insel. Exotisch wirkend, durch die vielen Pfauen, die herumstolzierten (und es immer noch tun) und durch ihre fremdartigen Schreie, die bereits vor Ankunft herüberschallten. In Mauerzeiten war die Pfaueninsel aus diesem Grund ein sehr beliebtes Ausflugsziel, daher habe ich 1976 natürlich bei dem Besuch meiner Eltern in Berlin diese zur Pfaueninsel geführt (ich in der Mitte, meine Mutter links, mein Freund Hubert rechts).«

[4] Angelika Nafziger

»Auf dem Foto des Pfaueninselschlösses von 1928 aus dem Fotoalbum meines Großvaters ist er (ganz klein) vor dem Rundbogen zu sehen, aber nicht zu erkennen!«

[5] Kirsten Schöfer

»Im Sommer 1995 habe ich mit meinem 3-jährigen Sohn und seinen zwei Freundinnen und deren Müttern die Pfaueninsel besucht. Als wir zu einer Wegkreuzung kamen, blieben wir – so wie auch die Leute auf den anderen drei Wegen – erstaunt stehen. Ein Pfau stand genau in der Mitte der Kreuzung, schlug ein Rad und drehte sich stolz – unter bewundernden Ohs und Ahs seines Publikums. Ein unvergessliches Erlebnis!«

[6] Kareen Slonina, Berlin

»Die Aufnahme ist etwa um 1950 entstanden, das zweite sitzende Kind von links bin ich und heute bin ich 79 Jahre alt.«

[7] Wolfgang Gegusch

Möchten auch Sie etwas beitragen?

Wir freuen uns weiterhin über Zusendungen an oeffentlichkeitsarbeit@spsg.de oder per Post an: Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, Öffentlichkeitsarbeit, Postfach 60 14 62, 14414 Potsdam. Bitte vergessen Sie nicht, einen Kontakt anzugeben, damit wir mit Ihnen in Verbindung treten können.



© SPSPG / Andreas Wendt

»Ich freue mich über die neue Strahlkraft«

Jede Sanierung ist ein Wagnis. Was die größten Herausforderungen beim Pfaueninselschlösschen waren, erklärt Ayhan Ayrimmaz, Direktor der Abteilung Architektur.

Ayhan Ayrimmaz verantwortet seit 2011 als Direktor der Abteilung Architektur mit einem interdisziplinären Team alle großen Sanierungs-, Restaurierungs- und Neubauprojekte des Sonderinvestitionsprogramms der SPSPG.

Die Fragen stellte Michael Wolf



© privat

Herr Ayrimmaz, was geht Ihnen durch den Kopf, wenn Sie dieser Tage vor dem Schloss stehen?

Ich freue mich, dass wir es dank des Sonderinvestitionsprogramms geschafft haben, ein so schönes Stück Welterbe vor dem Verfall zu retten. Ich freue mich, dass es den beteiligten Akteur:innen gelungen ist, sehr umfassende Sanierungsarbeiten – vor allem an der Konstruktion und an der Gebäudehülle – durchzuführen, ohne die hervorragend erhaltenen Innenräume aus der Erbauungszeit zu beschädigen. Und ich freue mich über die neue Strahlkraft des Schlosses, das seinen einzigartigen Charakter, seinen Charme und seine Authentizität behalten hat. Bei umfangreichen Sanierungen besteht immer die Gefahr, dass ein Baudenkmal seine Substanz, seine Spuren und seine Patina einbüßt. Das ist hier zum Glück überhaupt nicht der Fall. Mein großer Dank geht daher an die Vielzahl der Planungs- und Baubeteiligten.

Welche Arbeiten haben Sie in den vergangenen vier Jahren durchgeführt?

Bei dem Bauwerk handelt es sich im Wesentlichen um einen Holzbau. Die Konstruktion besteht zum großen Teil aus einem ausgefachten Holzständerwerk, das mit einer Holzverschalung umschlossen ist. Es ist auf Fernwirkung ausgerichtet, so dass es auf den ersten Blick und von der Ferne wie ein massives Gebäude wirkt. Eine illusionistische Meisterleistung! Aber die meisten Holzbauten halten nur eine begrenzte Zeit. Besonders, wenn sie, wie beim Pfaueninselschlösschen, komplett der Witterung ausgesetzt sind. Das heißt, große Teile der Fassade wurden repariert und auch erneuert. Auch die sehr komplexe Dachhaut, die man auf Grund der Ruinenarchitektur des Gebäudes gar nicht sieht, wurde mit Zinkblech erneuert. Hier kam es in der Vergangenheit oftmals zu Feuchtigkeitsschäden. Die Fassadensanierung – die letzte Sanierung fand vor rund 50 Jahren statt – war kompliziert und wir wurden mit vielen Anforderungen überrascht. So hatten beispielsweise unsere Vorgänger:innen in guter Absicht einen asbesthaltigen und diffusionsdichten Anstrich verwendet, um die Feuchtigkeit abzuhalten. Das führte letztlich dazu, dass sich Feuchtigkeit in der Konstruktion sammelte und diese teilweise zerstörte. Der Rückbau des Asbests, die komplizierte Baustellenlogistik auf der Insel, das Riesengerüst, das nicht am Gebäude befestigt werden konnte und durch Dutzende von Wassertanks beschwert werden musste, waren auch alles Themen für sich.

In den Innenräumen wurden behutsam Konservierungsmaßnahmen an den künstlerisch sehr hochwertigen Oberflächen ausgeführt. Das betrifft beispielsweise die bedruckten Textil- und Papiertapeten, die Holzvertäfelungen, den einzigartigen Parkettboden und die Malereien. Eine Besonderheit ist sicherlich die Restaurierung der stark beschädigten Wandfassungen im Treppenhaus und die Restaurierung der Eisengussbrücke. Bei der Brücke handelt es sich übrigens um den zweiten Großguss der Königlichen Preußischen Eisengießerei aus dem Jahre 1804. Sie konnte nicht schadensfrei demontiert werden, so dass sie vor Ort auf einer Arbeitsbühne auf dem Gerüst durch ein spezielles Strahlverfahren von der Korrosion befreit und statisch ertüchtigt wurde.

Was steht noch an?

Aktuell findet der Rücktransport der beweglichen Kunst- und Ausstattungsgegenstände statt. Diese – rund 200 an der Zahl – wurden in unseren Restaurierungswerkstätten gereinigt und konserviert. Ein besonderes Highlight wird sicherlich das neue Wandbild in der Bogennische zwischen den Türmen werden. Dieses wird nicht einem Atelier, sondern direkt vor Ort geschaffen. Im Laufe der 230-jährigen Geschichte des Schlosses gab es immer wieder Neufassungen mit unterschiedlichen Motiven. Wir haben diese Tradition aufgenommen und einen Kunst-Wettbewerb ausgelobt. Dabei war es uns wichtig, dass das neu zu schaffende Kunstwerk unter Berücksichtigung der ursprünglichen Gestaltungsidee eine zeitgenössische Interpretation schafft. Gewonnen hat das Duo Julia Heinisch & Frederic Sontag mit einer Neuinterpretation der letzten Version, die der Künstler Thomas Harndt vor 50 Jahren geschaffen hat. Wir sind zuversichtlich, dass wir mit diesem Projekt der Magie dieses Ortes gerecht geworden sind.

Am 29. Juni besteht die Möglichkeit, sich die Arbeiten vor Ort erläutern zu lassen.

**Neuer Glanz und alte Patina:
Die Gesamtsanierung des Schlosses
Pfaueninsel**

Expertenführung mit Dr. Dirk Dorsemagen,
Referatsleiter Hochbau, SPSPG
**Schloss Pfaueninsel, Sonntag, 29. Juni
13.30 Uhr und 15.30 Uhr**

VON AN DIE HONOLULU AVEL

Vor 200 Jahren betrat erstmals ein Mann aus Hawaii preußischen Boden. Nun wird zu seinen Ehren auf der Pfaueninsel ein traditioneller »Hula« aufgeführt.

Von Michael Wolf

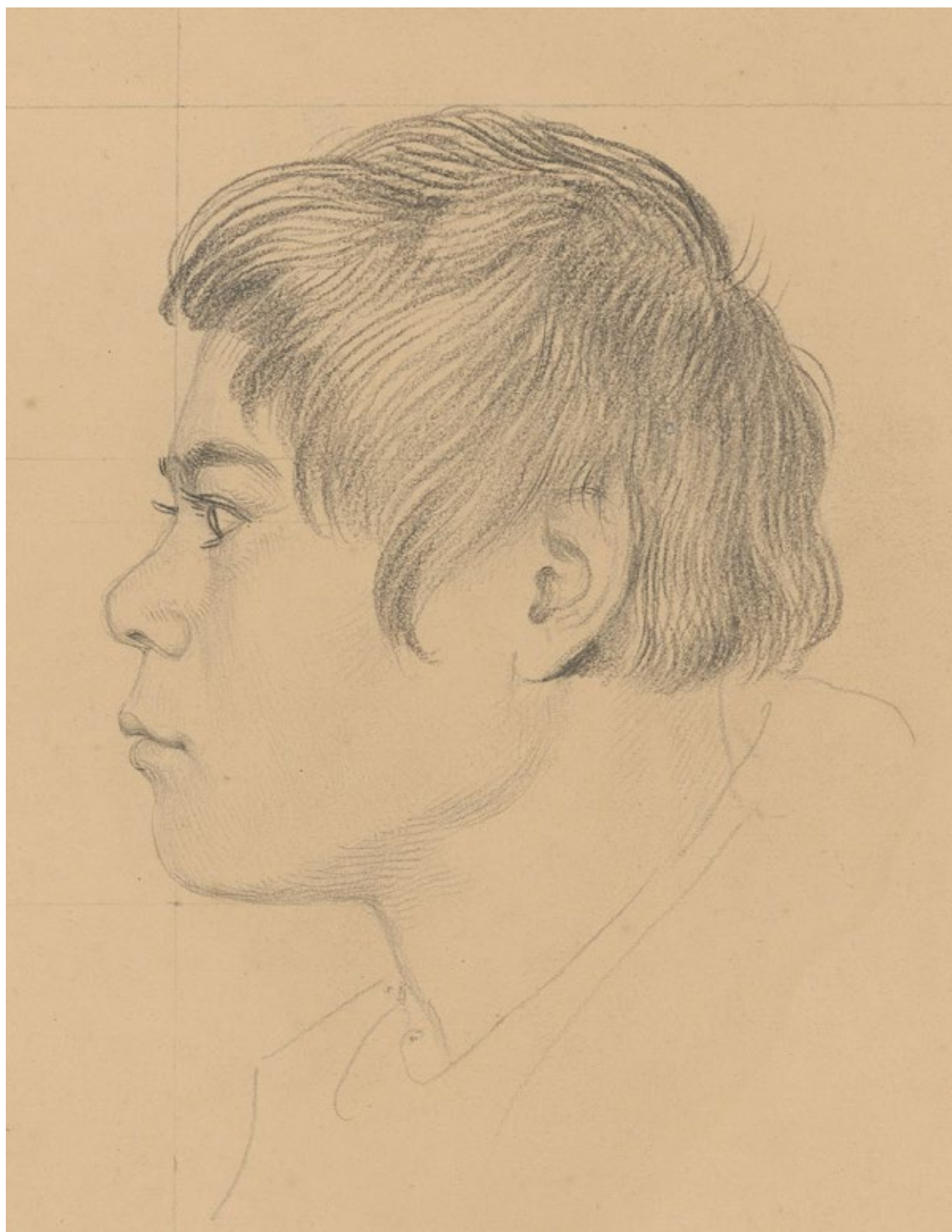
Im Jahr 1822 schickt Friedrich Wilhelm III. die Fregatte »Mentor« auf eine weite Reise nach Brasilien, Mexiko, Peru und China. Der König will den in der napoleonischen Zeit unterbrochenen Handel wiederbeleben, zudem ist es ein prestigeträchtiges Projekt: Die »Mentor« soll als erstes deutsches Schiff die Erde umsegeln. In Europa interessiert man sich sehr für alles Überseeische und der König macht hier keine Ausnahme, sammelt er auf seiner Pfaueninsel doch fremdartige Tiere und Pflanzen.

Die Neugier ist allerdings keine Einbahnstraße, wie sich erweisen soll, als das Schiff im Hafen von Honolulu, heute Teil des US-Bundesstaats Hawaii, seine Vorräte auffüllt. Der Zwischenstopp verläuft für die Besatzung zunächst ohne besondere Ereignisse, aber als die Fregatte wieder in See stechen will, meldet sich ein junger Einheimischer auf Deck. Fast noch ein Kind ist er und bittet doch darum, mitfahren zu dürfen.

Die Offiziere wissen wohl zunächst nicht, was sie mit ihm anfangen sollen, aber offenbar kann er überzeugende Argumente vorbringen. Nachdem sie sich vergewissert haben, dass er, wie behauptet, Vollwaise ist, nehmen sie ihn tatsächlich mit nach China und nennen ihn fortan »Harry Maitey«. Den Vornamen gibt er sich möglicherweise selbst, der Nachname ist angelehnt an das hawaiische Adjektiv maita'i (deutsch: »gut«), das der neue Matrose in Gesprächen oft verwendet.

Als das Schiff im September 1824 nach seiner Weltumsegelung in Swinemünde landet, gehört Maitey zu den bejubelten Helden. Wie aber soll es weitergehen mit ihm, hier in Preußen? Diese Frage wird auf höchster Ebene verhandelt. Friedrich Wilhelm III. lässt sich über seine Geschichte unterrichten und beschließt, ihn im Haushalt des Präsidenten der Preußischen Seehandlung unterzubringen. Hier verbringt er seine ersten Jahre und lernt weiter Deutsch. Später führt er mit dem Gelehrten und Bildungsreformer Wilhelm von Humboldt mehrere Gespräche und wird zur wichtigsten Quelle seiner Forschungen zur hawaiischen Sprache.

1830 steht dann der nächste Namenswechsel an: Nach einer christlichen Taufe nennt sich Harry nun Heinrich Wilhelm und tritt in königliche Dienste ein. Ausgerechnet auf der Pfaueninsel, jenem Ort, an dem sie in Preußen von der großen weiten Welt träumen, lässt er sich als Handwerker ausbilden. Wahrscheinlich arbeitet er hier unter anderem an filigranen Miniatur-Repliken berühmter Schlösser und Kathedralen aus Elfenbein und Perlmutter. Aber er findet nicht nur Arbeit, sondern in Gestalt der Tochter des Tierwärters Dorothea Becker auch die Liebe. Nach ihrer Hochzeit ziehen die beiden nach Klein-Glienicke, wo Maitey in späteren Jahren eine Rente des Königs bezieht. Im Jahr 1872 endet hier die unwahrscheinliche Lebensgeschichte des ersten Hawaiiers in Preußen. Weitererzählt wird sie bis heute.



Johann Gottfried Schadow: Harry von den Sandwich-Inseln
Werkverzeichnis 1334 Archiv der Akademie der Künste, Berlin,

Am 4. Mai widmet sich der Historiker Thomas Tunsch in einem Vortrag der außergewöhnlichen Biographie Maiteys. Tunsch ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Museum für Islamische Kunst der Staatlichen Museen zu Berlin und Mitglied von »No ka Ho'omana'o Ana Ia Berlin«. Der Berliner Verein führt am 14. Juni zu Maiteys Ehren einen erzählenden Tanz im Stil des »alten« Hula auf, der auf die Traditionen vor dem Kontakt mit Europäern zurückgeht. Seit 2012 wird der Verein von mehreren hawaiischen Kumu (Lehrer) bei der Pflege hawaiischer Traditionen begleitet und unterstützt. Gemeinsam widmen sie sich über eine Entfernung von 12.000 Kilometern dem interkulturellen Austausch zwischen Hawaii und Deutschland – ein Austausch, der vor über zwei Jahrhunderten begann, als ein junger Mann sich ein Herz fasste und um eine Mitfahrgelegenheit bat.

Harry Maitey. Von Hawai'i auf die Pfaueninsel – Vortrag von Dr. Thomas Tunsch
Sonntag, 4. Mai, 14 Uhr, Schloss Glienicke
6 €, ermäßigt 4 €
Anmeldung ab 4 Wochen vor dem Termin:
0331.96 94-200 (Di-So) oder info@spsg.de

Zu Ehren von Harry Maitey, dem Mann von den Sandwich-Inseln. Hula kahiko
Samstag, 14. Juni, 12 Uhr, Liegewiese auf der Pfaueninsel
Eintritt frei, Anmeldung nicht erforderlich

WARUM PFAUENINSEL?

Pfauen leben eigentlich in Asien. König Friedrich Wilhelm ließ sie auf die Insel bringen, weil er auch zeigen wollte, wie reich er ist. Der Pfau ist ein königliches Tier und bekannt für seine prächtigen Federn. Die männlichen Pfauen können ihre Federn zu einem großen, bunten Rad aufstellen. Bis heute laufen die Tiere frei und fröhlich umher. Sie geben der Insel ihren Namen. Ihre lauten Rufe sind bis zum anderen Ufer zu hören und klingen ein wenig wie „Miiyäh!“ Wenn du sie triffst, sei bitte freundlich und halte Abstand zu ihnen.

ACTION auf der Insel

Erfahre mehr über die Pfaueninsel und spiele die digitale Schnitzeljagd Actionbound mit vielen Rätseln und sportlichen Aufgaben. Kostenlose App »Actionbound« downloaden, Code einscannen und vor Ort ausprobieren!

actionbound.com/bound/actionpfaueninsel



Die Insel ruft!

Im Süden von Berlin liegt die Pfaueninsel. Auf der Insel steht ein kleines Schloss, das der König Friedrich Wilhelm der Zweite schon vor über 200 Jahren bauen ließ. Der König wollte einen schönen Ort in der Natur als Treffpunkt für sich und seine Freundin Wilhelmine haben. Seitdem ist viel Zeit vergangen und die Schlossmauern wurden müde. Das Gebäude wurde in den letzten Jahren repariert. Das ist nun geschafft! Am 25. Mai 2025 öffnet das Schloss wieder und wir feiern ein großes Fest! Bist du auch dabei? Schon die Reise zur Insel ist aufregend: Der Weg führt dich durch einen Wald, der größer ist als 1.000 Fußballfelder. Und: Du musst eine Fähre nehmen, um auf die Insel zu gelangen.



Auf der Insel wohnt auch eine geheimnisvolle Inselelfe. Sie heißt Tana und weiß absolut alles über die Pfaueninsel. Die scheue Tana zeigt sich eigentlich nur Kindern. Treffe sie mit deiner Kita-gruppe, Schulklasse oder auch mit deiner Familie.
spsg.de/elfetana

Du hast wohl einen VOGEL!

Auf der Pfaueninsel leben viele verschiedene Vögel und du kannst sogar ein Gehege entdecken, in dem einige von ihnen wohnen. Welche Vogelarten sind hier zu Hause? Schicke* uns deine Antwort bis zum 30.06.2025 und gewinne eine Überraschung!

*du erreichst uns hier:
kulturellebildung@spsg.de oder Postfach
601462, 14414 Potsdam

APRIL



Foto: © SPSPG / André Stiebitz

KÖNIG, SCHLOSS UND GÄSTEZIMMER

Führung für Familien mit Kindern ab 6 Jahren

Die Neuen Kammern liegen mitten im Park Sanssouci und wurden unter Friedrich dem Großen erbaut. Große Festsäle und reich ausgestattete Wohn- und Schlafräume waren für die Gäste des Königs gedacht. Kostbare Steine und vergoldete Ornamente schmücken Böden, Wände und Decken und zeugen vom Geschmack und vom Reichtum des Königs. Die Führung ist für den Erstbesuch im Schloss geeignet. Beantwortet werden Fragen wie: Wer hat sich Schlösser gebaut? Wie haben die Menschen hier im 18. Jahrhundert gelebt? Wann war das überhaupt – das 18. Jahrhundert? Und – warum pflegen wir heute so alte Gebäude?

So., 6.4., 13 Uhr Potsdam / Park Sanssouci / Neue Kammern von Sanssouci
auch am **19.4., 11 und 13 Uhr** sowie am **3.5., 31.5. und 7.6., jeweils 11, 13 und 15 Uhr**
8 / 6 €

Anmeldung ab 4 Wochen vor dem Termin: 0331.96 94-200 (Di-So) oder info@spsg.de
Treffpunkt: Schlosskasse



INSEL WEST-BERLIN: KUNSTHANDEL, MUSEEN UND PRIVATE SAMMLUNGEN IN DER GETEILTEN STADT

Veranstaltung zum Internationalen Tag der Provenienzforschung

Bei dieser Veranstaltung widmen sich die Provenienzforscher:innen der SPSPG einem wenig beachteten Thema: den Beziehungen zwischen der Schlösserverwaltung und dem Kunsthandel im isolierten West-Berlin. Wie gelang es, das nach dem Krieg wiederaufgebaute Schloss einzurichten? Welche Möglichkeiten bot der Kunstmarkt West-Berlins und woher kamen weitere Ankäufe? Welche Impulse setzte die in der Orangerie des Schlosses abgehaltene Messe in den 1980er-Jahren? In Kurzführungen stellen Dr. Ulrike Schmiegelt-Rietig (SPSPG), Dr. Benjamin Sander (SPSPG) und Dr. des. Sylva van der Heyden (Freunde der Preußischen Schlösser und Gärten e. V.) Ergebnisse ihrer Forschungen vor. Anschließend laden sie zu einer Gesprächsrunde in die Schlosskapelle ein und diskutieren mit Dr. Sabine Meister (Bröhan-Museum) und Dr. Wolfgang Schöddert (Berlinische Galerie) die Ankaufspraxis der Museums- und Sammlerwelt in West-Berlin.

Di., 8.4., 16.30 Uhr (Kurzführungen) und 18 Uhr (Gesprächsrunde) Berlin / Schloss Charlottenburg
14 / 10 €

Tickets: spsg.de

Treffpunkt: Vestibül Altes Schloss

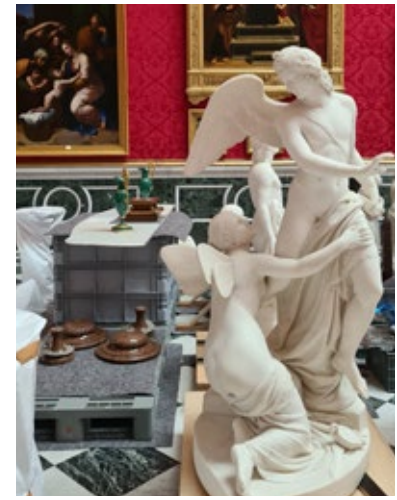


Foto: © SPSPG / Nicole Romberg

DAS ORANGERIESCHLOSS IM DORNRÖSCHENSCHLAF

Expert:innenführung mit den Restaurator:innen Dagmar Damman und Asgrimur Einarsson, beide SPSPG

Das Orangerieschloss bleibt 2025 geschlossen, da nicht nur im Außenbereich, sondern auch in den Schlossräumen einiges restauriert wird. Während der Führung erläutern die Restaurator:innen, warum ein Kronleuchter wie ein Ballon aussieht, Marmorskulpturen nicht auf ein restauriertes Tafelparkett gestellt werden dürfen und warum sich fast alle Möbel in einem Raum tummeln.

So., 13.4., 11.30, 14 und 16 Uhr Potsdam / Park Sanssouci / Orangerieschloss

auch am **17.5., 11.30 und 14 Uhr**; eine Baustellenführung mit Schlossleiter Daniel Goral findet am **25.5. um 15 Uhr** statt

16 / 14 €

Tickets: spsg.de

Treffpunkt: Besuchszentrum Historische Mühle



Foto: © SPSPG / Daniel Lindner

MUSEUMS-DATE: DIE KUNST, SICH KENNENZULERNEN

Speed-Dating im Museum – jetzt auch in Königs Wusterhausen!

Es gibt viele Gründe, ins Museum zu gehen. Wer hätte gedacht, dass die große Liebe zu finden dazu gehört? Wir laden interessierte Singles ab 40 Jahren zu einem außergewöhnlichen Museums-Date ins Schloss Königs Wusterhausen ein. Bei einem Glas Sekt lernen die Teilnehmer:innen sich untereinander kennen. Nach einer kurzen Führung findet das Speed-Dating in ausgewählten Museumsräumen statt.

Schloss Königs Wusterhausen

Fr., 25.4., 16.30 Uhr: Frau sucht Mann bzw. Mann sucht Frau, ab 40 Jahre

Fr., 4.7., 16.30 Uhr: Mann sucht Mann, ab 40 Jahre

Fr., 26.9., 16.30 Uhr: Frau sucht Frau, ab 40 Jahre

20 / 18 €

Tickets: spsg.de

Treffpunkt: Schlosskasse



MAI



Foto: © pixababy

DIE RICHTIGE MISCHUNG MACHT'S! ERDEN UND SUBSTRATE – GRUNDLAGEN FÜR WACHSTUM IM GARTEN

Expertenführung mit Gartenmeister Tilo Seeger, SPSG

Wenn man in seinem Garten oder auf seinem Balkon etwas mehr über Nachhaltigkeit nachdenken möchte, dann sind Erden und Substrate ein guter Schritt. Gartenmeister Tilo Seeger zeigt an einigen Beispielen, wie man mit verschiedenen Substraten, Kompost und organischen Materialien gute Erden für Kübel und Balkonkästen herstellen kann.

Sa., 10.5., 11 Uhr Potsdam / Park Sanssouci / Parkgärtnerei

8 / 6 €

Tickets: spsg.de

Treffpunkt: Parkgärtnerei Sanssouci, Lennéstraße 28-31, 14467 Potsdam



Foto: © SPSG / Reinhard & Sommer

PARADIESISCHES EILAND: DIE PFAUENINSEL

Inselführung

Die Pfaueninsel übte auf König Friedrich Wilhelm II. eine besondere Anziehungskraft aus. 1793 entschloss er sich dazu, sie zu übernehmen. Gemäß Rousseaus Wahlspruch »zurück zur Natur« wollte sich der König hier ein paradiesisches Refugium erschaffen. Die Sehnsüchte seiner Zeit, die von Expeditionen in neue Welten (die polynesischen Inseln), aber auch dem Nachspüren in vergangene, antike Welten geprägt waren, konnten auf der Insel, seit 1990 Teil des UNESCO-Welterbes, ihren Ausdruck finden. Bei einem Rundgang wird ihrer besonderen Geschichte nachgegangen.

So., 11.5., 11 Uhr Berlin / Pfaueninsel

auch am 18.5., 8.6., 22.6., 20.7., 10.8., 24.8., 7.9., 21.9., 12.10. und 26.10., jeweils 14 Uhr sowie am 15.6., 29.6., 13.7., 27.7., 17.8., 31.8., 14.9., 28.9. und 19.10., jeweils 11 Uhr

8 / 6 € (inkl. Überfahrt mit der Fähre)

Tickets: spsg.de

Treffpunkt: Fährhaus

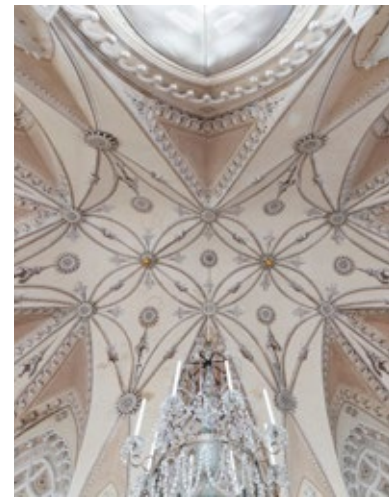
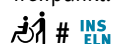


Foto: © SPSG / André Stiebitz

SONDERÖFFNUNG DER MEIEREI UND DES BEELITZER JAGDSCHIRMS AUF DER PFAUENINSEL

In der Sommersaison öffnen an ausgewählten Tagen zwei besondere Orte auf der Pfaueninsel ihre Türen: die Meierei und der Beelitzer Jagdschirm. In der Meierei lädt eine Ausstellung dazu ein, die faszinierende Geschichte der Insel und die Glasexperimente des Alchimisten Johann Kunckel zu entdecken. Der Beelitzer Jagdschirm wiederum ist eine eigentümliche Jagdhütte, die von außen vollständig mit Eichenborke verkleidet ist. Kulturvermittler:innen erzählen vor Ort Wissenswertes über die Geschichte und Nutzung dieses besonderen Bauwerks.

18.5., 10-17:30 Uhr Berlin / Pfaueninsel

auch am 25.5., 1.6., 14.9. und 21.9., jeweils 10-17:30 Uhr

Eintritt im Fährticket enthalten



Foto: © SPSG

ALLES NEU MACHT DER MAI!

Das Ausfahren der Orangeriepflanzen und Öffnung der Gärtnerei

Beim traditionellen Ausfahren der Orangeriepflanzen nach ihrem Winterquartier können die Gäste in die faszinierende Welt der historischen Kübelpflanzen eintauchen. Spannende Themenführungen stehen ebenso auf dem Programm wie der Besuch der Gärtnerei mit Vermittlung von viel Wissenswertem über die gezogenen Pflanzen und der Verkauf von besonderen Exemplaren aus unseren Hofgärtnereien. Für die kleinen Besucher:innen gibt es die Möglichkeit, sich künstlerisch zu betätigen. Die Böttcherei Schubert aus Pirna bietet ihre handgefertigten Pflanzkübel an und auch für das leibliche Wohl ist gesorgt. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, das Marmorpalais zu besichtigen.

Das gesamte Programm findet sich unter spsg.de/alles-neu-macht-der-mai

So., 18.5., 13-17 Uhr Potsdam / Neuer Garten / Orangerie und Parkgärtnerei

Eintritt frei, Sonderführungsticket 8/6 €, Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre frei



Ausführliche Informationen zu diesen und vielen weiteren Veranstaltungen finden Sie auf spsg.de/aktuelles/veranstaltungen



Foto: © SPSG / ?

DIE PFAUENINSEL, EIN KÖNIGLICHER ZOO IM 19. JAHRHUNDERT

Sonderführung mit Parkrevierleiter Jan Uhlig, SPSG

Unter Friedrich Wilhelm III. entstand zu Beginn des 19. Jahrhunderts auf der Pfaueninsel eine Menagerie. Diese beherbergte bis zum Tod des Königs im Jahr 1840 fast 1.000 Tiere von über einhundert Arten – darunter Bären, Kängurus, Papageien, Strauße, Wölfe, Affen, Lamas und Wasserbüffel. Wo war diese Menagerie und welche Gebäude sind aus dieser Zeit noch vorhanden? Mit dem Parkleiter der Pfaueninsel, Jan Uhlig, begeben sich die Gäste auf die Suche nach Spuren dieser einzigartigen Anlage.

Sa., 31.5., 11 Uhr Berlin / Pfaueninsel

12 / 10 € (inkl. Überfahrt mit der Fähre)

Tickets: spsg.de

Treffpunkt: Fährhaus



JUNI



Foto: © SPSG / Daniel Lindner

EIN BESONDERES LUSTSCHLOSS IM NEUEN GLANZ

Expert:innenführung im Pfaueninselschloss anlässlich des UNESCO-Welterbetags

Das Schloss auf der Pfaueninsel gehört seit 1990 zum UNESCO-Welterbe. Nach der mehrjährigen Sanierung erstrahlt es nun wieder in neuem Glanz. Im Rahmen der Führung am UNESCO-Welterbetag geben der Projektleiter Christopher Matz und die Projektrestauratorin Dr. Ute Joksch, beide SPSG, Einblicke in die Instandsetzung der spektakulären Hülle des Gebäudes, in die Werktechniken und die Konservierung der handwerklich und künstlerisch hochwertigen Raumschalen, der textilen Bespannung, der Papiertapeten, der Tafelungen sowie der Decken- und Wandmalereien.

So., 1.6., 11, 12, 13.30 und 15 Uhr Berlin / Pfaueninsel / Schloss auf der Pfaueninsel

16 / 14 € (inkl. Überfahrt mit der Fähre)

Tickets: spsg.de

Treffpunkt: Schlosseingang



Foto: © SPSG / Leo Seidel

DURCH SCHLOSS UND GARTEN IM SOMMER

Schlossinselführung mit Schlossmitarbeiter Michael Frölich, SPSG

War Schloss Rheinsberg schon immer von Wasser umgeben? Wie bepflanzte Friedrich II. seine Schlossinsel? Und war auf einer Insel im Rheinsberger See tatsächlich das Grab von Remus, einem der legendären Gründer des Römischen Reiches? Diese und andere Fragen werde bei einem Spaziergang rund um das Schloss beantwortet.

Do., 5.6., 18 Uhr Lustgarten Rheinsberg

10 / 8 € Familienticket 20 €

Anmeldung ab 4 Wochen vor dem Termin: 033931.7 26-0 oder schloss-rheinsberg@spsg.de

Treffpunkt: Schlossvorplatz



Foto: © SPSG / Jon A. Juarez

KLASSIK OPEN AIR IM JAGDSCHLOSS GRUNEWALD

Peter Tschaikowski: Schwanensee op. 20 – Musik in vier Akten

Eine Kulisse, wie sie nicht passender sein könnte: Ein Schloss, ein See, die Natur und Schwäne. Die in vielen Kulturen bekannte Sage erzählt von der Schwanenprinzessin, die nur durch Liebe aus dem Bann des Bösen erlöst werden kann: der ewige Kampf zwischen Gut und Böse sowie die Frage von Illusion und Wirklichkeit. In einer konzertanten Aufführung können sich die Gäste ganz auf Tschaikowskis Meisterwerk einlassen und eigene Bilder und Geschichten in ihren Köpfen entstehen lassen. Es spielt das Orpheus Ensemble Berlin.

Sa., 7.6., 19 Uhr Berlin / Jagdschloss Grunewald

auch am 8.6. und 9.6., jeweils 19 Uhr

33 / 18 €, Kinder bis 10 Jahre: 10 €

Tickets: openair-grunewald.de





Foto: © SPSG / Wolfgang Prauder

PFLANZENGESCHICHTEN AUF DER PFAUENINSEL: SPUREN DES EHEMALIGEN PALMENHAUSES

Expert:innenführung mit Gartenkustodin Katrin Schröder und Gartenkustos Dr. Jörg Wacker, beide SPSG

Einige Spuren erinnern noch an das prächtige Palmenhaus, welches 1830 auf der Pfaueninsel errichtet wurde, leider aber schon 1880 vollständig abbrannte. Das Feuer vernichtete damals auch den wertvollen Pflanzenbestand. Welche Pflanzen waren das, auf welchen Wegen erreichten sie einst die Pfaueninsel und welche Geschichten über ihre Einfuhr und Nutzung brachten sie mit? Inspirierten Pflanzen der südlichen Hemisphäre die preußischen Hofgärtner? Die Führung erkundet Pflanzen- und Gartengeschichten auf dem Weg zwischen der Gärtnerei, dem Rosengarten und dem Standort des ehemaligen Palmenhauses.

Fr., 27.6., 15 Uhr Berlin / Pfaueninsel
12 / 10 € (inkl. Überfahrt mit der Fähre)
Tickets: spsg.de
Treffpunkt: Fährhaus



Anzeige



Foto: © SPSG / Rayk Götze

DIE DREI MUSKETIERE – NACH ALEXANDRE DUMAS

Theater Poetenpack

Alexandre Dumas erlangte mit seinem 1844 veröffentlichten Roman »Die drei Musketiere« Weltruhm. Die abenteuerliche Geschichte wurde bald für Bühne und Film adaptiert und begeistert mit historischem Kontext, rasanten Kämpfen und pointierten Dialogen. In der Version des Theater Poetenpack folgt die Handlung D'Artagnan, der aus der Gascogne nach Paris zieht, um Musketier zu werden. Dort kämpft er mit drei Gefährten gegen die Machenschaften Kardinal Richelieus und dessen Spionin Lady de Winter. Mit augenzwinkernder Ironie inszeniert das Ensemble das berühmte Mantel-und-Degen-Drama als packendes Theaterspektakel.

26.6., 19.30 Uhr Potsdam / Park Sanssouci / Heckentheater am Neuen Palais
auch am 27.6., 28.6., 17.7., 18.7., 19.7., 31.7., 1.8., 2.8., jeweils 19.30 Uhr sowie am 29.6. und 20.7., jeweils 17 Uhr
ab 26 €
Tickets: theater-poetenpack.de



Fotoansicht Marmorpalais mit freundlicher Genehmigung der TMB Tourismus-Marketing Brandenburg GmbH/Steffen Lehmann

HANS OTTO THEATER

7 1/2 BRÜCKEN

Ein Potsdam-Porträt von Jan Neumann mit Ensemble

6-APR / 21-APR
GROSSES HAUS

SCHIFF
BAUER
GASSE

DAMIT DIE WUNDE HEILEN KANN

2025 jährt sich die Deutsche Einheit zum 35. und die Gründung der SPSG zum 30. Mal. Aus diesem Anlass blicken wir in einer Reihe auf die turbulenten Ereignisse der Wendejahre. Kustos Jörg Wacker begleitete damals den Abbau des Todesstreifens im Park Babelsberg.

Von Michael Wolf



Park Babelsberg,
Grenzanlagen
vor dem Abbau
© SPSG / Peter Rohn

Nur einige Wochen später trat ein Offizier der Nationalen Volksarmee ins Büro der Gartendirektion, grüßte und erklärte, er sei ein Verfechter des Mauerbaus gewesen, nun seien die Verhältnisse aber andere und er führe den Auftrag aus, die Grenzsicherungsanlagen zu demontieren. Wacker erhielt die Aufgabe, den Abbau des Todesstreifens im Park Babelsberg zu begleiten und fertigte einen Zustandsplan des Geländes. Wer von hier aus hatte flüchten wollen, auf den warteten Zäune, Wachtürme, Signal- und Hundelaufanlagen, der sogenannte »Stalinrasen« aus aufgerichteten angespitzten Stahlstäben und das Wasser der Havel. Erst in deren Mitte begann West-Berlin.

»Die Soldaten haben ihre Anlagen damals restlos abgebaut und abtransportiert. Heute würden vielleicht manche sagen, dass man ein Stück der Anlage als Denkmal hätte erhalten sollen. Aber damals waren alle begeistert, dass diese Wunde wieder heilen kann und dass die Parklandschaft wieder zusammenwächst.« Vorerst war da jedoch nur das nackte Gelände, das sich vom Kleinen Schloss am Tiefen See unterhalb von Schloss Babelsberg bis zur kleinen Brücke am Ende der Glienicker Lake über den Teltowkanal erstreckte. Beim Ausbau der Befestigungen hatten die Grenztruppen für eine bessere Kontrolle den Steilhang am Ufer abgeschoben und eingeebnet sowie die Lennésche Bucht verfüllt. Nun galt es, den früheren Zustand wiederherzustellen. Genau das war schon damals Wackers Aufgabe und ist sie noch heute, nur für andere Parkanlagen: Er wacht über die historische Akkuratess der Wiederherstellung und den Erhalt der Gartendenkmale.

»Für Babelsberg sind die Jahrzehnte maßgeblich, in denen Wilhelm I. hier lebte und seine Vorstellungen den Park prägten.« Der Kaiser starb 1888. Wie es im ehemaligen Grenzstreifen ein Jahrhundert zuvor ausgesehen hatte, war gar nicht leicht herauszubekommen. Wacker und seine Kolleg:innen probierten es mit Aufklärungsphotos britischer Piloten, die den Zustand im Zweiten Weltkrieg, und mit Luftbildern sowjetischer Piloten, die das Grenzgebiet vor dem Mauerbau dokumentierten. »Diese waren für die Rekonstruktion der Wegführung als Ergänzung für die Suchgrabungen sehr hilfreich, aber wie die Neigung des Steilhangs beschaffen war, ließ sich auch stereoskopisch leider nicht auswerten.« Erst alte Stadtkarten mit Höhenlinien erlaubten eine historisch möglichst genaue Remodellierung des Hangs unterhalb des sogenannten Bowlinggreens mit seinen charakteristischen sanften Hügeln und Böschungen. Den Hauptanteil der Wiederherstellung leisteten eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme, Fachfirmen und eigenes Gärtnerpersonal unter der Fachbereichsleitung von Karl Eisbein. Wer heute vom Schloss Babelsberg aus durch den Park auf die Havelseen blickt, hat eine sehr ähnliche Aussicht wie einst im 19. Jahrhundert.

Jörg Wacker genießt sie nach wie vor, er gerät schnell ins Schwärmen. »Diese ganz kurz gemähte Rasenfläche, die Sicht über die Havel mit dem Geysir hinüber zur Berliner Vorstadt in Potsdam, nach Sacrow und Glienicke, das ist etwas ganz Besonderes. Nach den Arbeiten hat man ja erst die ausgewogen komponierte Parklandschaft wirklich sehen können.« Jetzt wachse zusammen, was zusammengehöre, das hat Willy Brandt in jenen Stunden nach der Wende vorausgesagt, als Jörg Wacker über die Glienicker Brücke lief, um sich zum ersten Mal in seinem Leben die Pfaueninsel anzusehen. Gemeint war Deutschland, war Europa. Der Satz gilt aber sicher auch für diese Schlösser- und Parklandschaft, die weite Sichten erlaubt, wo einmal Zäune, Mauern und Wachtürme standen.



Am 11. November 1989 betrat Jörg Wacker Terra incognita. Auf DDR-Karten war West-Berlin nur als helle Fläche gekennzeichnet, also lief er mit einem Falk-Plan von »Groß-Berlin« in den Händen über die Glienicker Brücke. Die vor Jahrzehnten gedruckte Karte hatte völlig unverhofft innerhalb weniger Stunden wieder Gültigkeit erlangt und führte den 29-jährigen Wissenschaftlichen Mitarbeiter der Gartendirektion der Staatlichen Schlösser und Gärten Potsdam-Sanssouci auf dem Uferweg am Park Klein-Glienicke vorbei zur Pfaueninsel. Die Freude und das Erstaunen dieses Tages sind Wacker, seit 1995 Kustos für Gartendenkmalpflege der SPSG, auch Jahrzehnte später noch anzumerken. »Auf dem Weg hat man erst gemerkt, dass die Kulturlandschaft auch hinter der Mauer existiert und dass sie gar nicht so anders ist als bei uns auf der Potsdamer Seite.«



KRIEG UND FRIEDEN?

Die Jubiläumsausstellung »Krieg und Frieden? 100 Jahre Bernhard Heisig – 1925 – 2025« im Schloss Sacrow bei Potsdam feiert das künstlerische Erbe eines der bedeutendsten Maler der deutschen Nachkriegsgeschichte. Am 31. März 2025 wäre Heisig 100 Jahre alt geworden. Die Arbeiten des Mitbegründers der Leipziger Schule entstanden im Spannungsfeld von Krieg, Diktatur und gesellschaftlichem Wandel. Die Ausstellung präsentiert eine sorgfältig kuratierte Auswahl von etwa 60 Gemälden und rund 100 Grafiken, darunter Vorzeichnungen zum berühmten Kanzlerporträt von Helmut Schmidt. Ziel der Ausstellung ist es, Heisigs Werk als einen Spiegel der deutschen Geschichte und ihrer künstlerischen Verarbeitung zu beleuchten. Sie will über die reine Kunstbetrachtung hinausgehen und eine tiefgründige Reflexion über die moralische Verantwortung des Künstlers in Zeiten von Krieg und Frieden ermöglichen.

100 Jahre Bernhard Heisig – 1925-2025
Schloss Sacrow, Potsdam
Öffnungszeiten:
26. April bis 22. Juni 2025
Freitag bis Sonntag, 12–18 Uhr



OPULENTES ROKOKO

Die Wohnung des Prinzen Heinrich von Preußen ist ein beeindruckendes Beispiel für das Friderizianische Rokoko. Friedrich der Große ließ für seinen Bruder und dessen Gemahlin Wilhelmine von Hessen-Kassel im Neuen Palais in Potsdam ein repräsentatives Gästeappartement einrichten, das mit luxuriösen Kronleuchtern, kostbaren Seidentapeten und zwei Paradebetten ausgestattet ist. Diese Kunstwerke machen die Wohnung zu einer der opulentesten Raumfolgen im Neuen Palais. Ab April ist der Zugang im Rahmen von Führungen möglich. Sie bieten nicht nur Einblicke in die architektonische Pracht des späten Rokoko, sondern auch in das Leben und die Rolle des Prinzen Heinrich, der oft im Schatten seines berühmten Bruders stand.

Neues Palais
Park Sanssouci, Potsdam
Führungen vom 1. April bis zum 31. Oktober
Mittwoch bis Montag, 13 und 15 Uhr;
Dienstag geschlossen



SÜDFLÜGEL DES MARMORPALAIS NEU GESTALTET

Ab diesem Sommer machen neue mediale Angebote das Marmorpalais in Potsdam zu einem noch lebendigeren Ort der Wissensvermittlung. Im neu gestalteten Südflügel werden politische sowie gesellschaftliche Themen der Regierungszeit Friedrich Wilhelms II. vorgestellt, die bis heute nicht an Brisanz verloren haben: darunter die Auswirkungen der französischen Revolution, die willkürliche Verschiebung nationaler Grenzen und die sich verändernde Rolle der Frau im ausgehenden 18. Jahrhundert. Für letztere Entwicklung steht kaum jemand beispielhafter als Wilhelmine Enke, die als Mätresse und später enge Vertraute Friedrich Wilhelms II. gesellschaftlich aufstieg. Ihre außergewöhnliche Biografie und ihr Wirken als Förderin von Architektur und Kunst bilden einen Schwerpunkt im neu gestalteten Südflügel.

Marmorpalais
Neuer Garten, Potsdam
Öffnungszeiten: im April Samstag und Sonntag 10 bis 17.30 Uhr
von Mai bis Oktober Dienstag bis Sonntag 10 bis 17.30 Uhr

Anzeige

MUSIKFESTSPIELE
 POTSDAM SANSSOUCI

Grand Tour

13. – 29.6.2025

Tickets 0331 28 888 28 / musikfestspiele-potsdam.de

Logos of sponsors: Potsdam, Land Brandenburg, Mittelbrandenburgische Sparkasse, Embassy of India Berlin, Germany, The Tagore Centre Berlin, Germany, Musikfestspiele Potsdam Sanssouci Förderverein, Berlin Wackebühne, Flanders, radio 3



© SPSPG / Bernd Eufinger

SELTENE EINBLICKE

Schloss Babelsberg öffnet einen Türspalt.

Nach langer Zeit gibt es wieder die Gelegenheit, einige Räume von Schloss Babelsberg zu besichtigen. Im September und Oktober 2025 bietet die SPSPG zu drei ausgewählten Themen Sonderführungen an. Eine kleine Interimspräsentation zeigt prägnante Exponate zur preußisch-deutschen Außenpolitik unter Reichskanzler Otto von Bismarck, zum Kunstgutschutz während des Zweiten Weltkriegs und zur Nutzungsgeschichte der Schlossräume zwischen 1945 und 1990. Schlossleiter Jens Straßburger-Asbeck und Kustodin Silke Kiesant werden durch die noch unsanierten Schlossräume des Hauptgeschosses führen.

Zusätzlich wird Babelsberg Schauplatz eines besonderen Kulturgenusses werden: Zu den Themen der Führungen entwickelt das Deutsche Filmorchester Babelsberg mit Kammermusiker:innen exklusiv drei unterschiedliche Konzerte mit passender Musikauswahl. Sie finden im beeindruckenden Tanzsaal von Schloss Babelsberg jeweils um 18 Uhr am 31. August sowie am 7. und 14. September statt.

Alle Infos unter spsg.de/schloss-babelsberg



© SPSPG / Bernd Eufinger

MUSIK MACHT MONDSÜCHTIG

Die Kammeroper Schloss Rheinsberg bereitet jungen Stimmen eine Bühne.

Vom 3. Juli bis 7. September wird Rheinsberg erneut zum Magneten für die nächste Generation an aufstrebenden Klassikstars sowie für tausende Opernfans aus dem gesamten Bundesgebiet. Die Kammeroper Schloss Rheinsberg bietet mit ihrem Internationalen Festival junger Opernsänger:innen in 26 Aufführungen ein breit gefächertes Programm von Klassik bis Jazz. Unter dem Motto »Glücklich ist, wer vergisst« – inspiriert von Johann Strauss' »Die Fledermaus«, der Hauptproduktion der Saison – erwartet das Publikum ein vielfältiges Programm mit Musiktheaterproduktionen, Operngalas sowie Konzert- und Liederabenden. Eine weitere Aufführungsserie ist Wolfgang Amadeus Mozarts »Der königliche Hirte« (»Il repastore«, UA 1775) – ein anrührendes, verspieltes Schäferspiel, in dem Liebe und Standhaftigkeit eines Prinzen über alle Widrigkeiten siegen. Den Abschluss bestreitet die Bundesakademie für junges Musiktheater mit einem außergewöhnlichen Double Feature: Joseph Haydns »Il mondo della luna« und »La Luna« von Lorenzo Romano.

KAMMEROPER SCHLOSS RHEINSBERG

Festivalsommer

3. Juli bis 7. September

kammeroper-schloss-rheinsberg.de



© SPSPG / Musikfestspiele Potsdam Sanssouci

GUTE REISE!

Die Musikfestspiele Potsdam Sanssouci erkunden Europa.

Pate für das diesjährige Festspielprogramm stehen die Kavaliers-touren junger Adelliger, die ab dem 16. Jahrhundert einen regen Kulturaustausch zur Folge hatten. Vom 13. bis 29. Juni widmen sich 42 Veranstaltungen, darunter zwei Opern, fünf große Open Airs, Führungen und zahlreiche Konzerte in den Schlössern und Gärten dem Motto »Grand Tour«. Einzelne Musikmetropolen wie London, Paris, Wien oder Venedig werden eigens vom Kammerorchester Basel, vom Ensemble a nocte temporis oder von Micrologus porträtiert. Ins »Land, wo die Zitronen blüh'n«, nach Italien, lockt das starbesetzte Open-Air-Konzert am Alten Markt. Auch der herausragende Violinist Shunsuke Sato macht sich dorthin auf den Weg, begleitet vom European Union Baroque Orchestra. Beim großen Open-Air-Konzert »Indian Swan Lake« mit l'arte del mondo und der Orissa Dance Academy trifft dann Peter Tschaikowskis Ballett auf indischen Tempeltanz und spannt eine Brücke in weitaus fernere Gefilde.

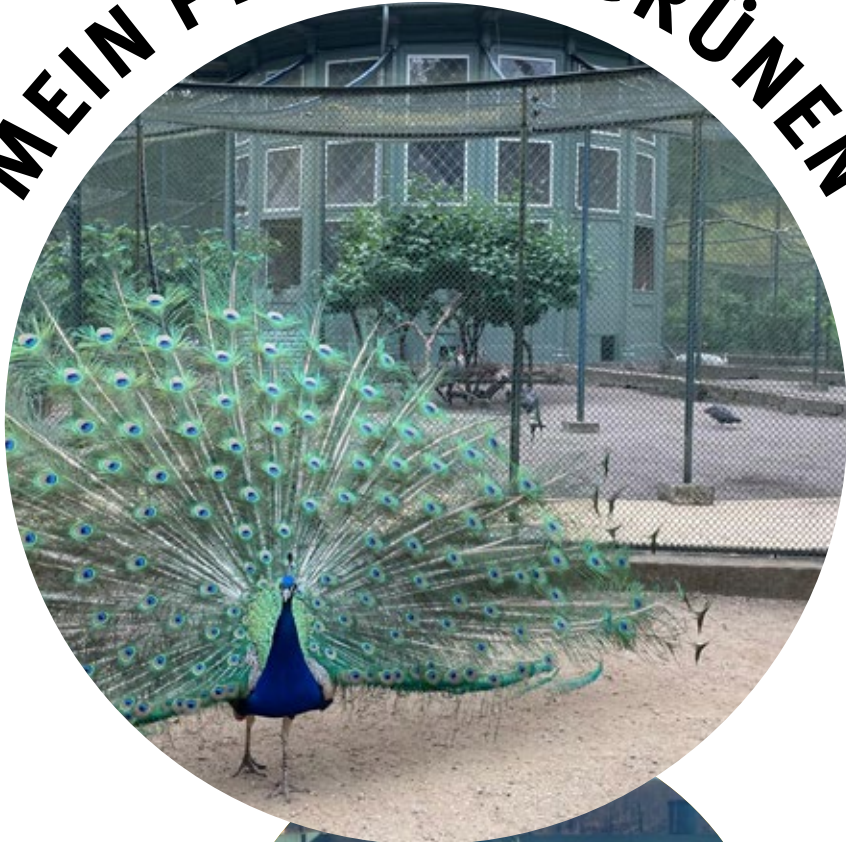
MUSIKFESTSPIELE POTSDAM SANSSOUCI

Tanz

13. bis 29. Juni

musikfestspiele-potsdam.de

MEIN PLATZ IM GRÜNEN



© SPSPG / Leonie von Gadow



SPSPG.DE/
PATENSCHAFT



DIE SCHÖNSTEN AUF DER INSEL

Die historische Voliere auf der Pfaueninsel bekommt ein neues Netz.

Vera-Irene Rottmann gehört zu den Menschen, die sich nicht so leicht erschüttern lassen. Als sie vor ein paar Jahren ihren geliebten Garten aufgeben musste, in dem sie schon als Kind gespielt hatte, trauerte sie nicht lange den alten Zeiten hinterher. Stattdessen ging sie auf die Suche nach einem neuen Platz im Grünen und wurde bei der SPSPG fündig. »Ich selbst hatte eine Eiche, die ist heute sicher 150 oder sogar 200 Jahre alt. Deshalb habe ich im Schlossgarten Charlottenburg drei Eichen und zwei Parkbänke gestiftet.« Auch auf dem Ruinenberg in Potsdam hat die gebürtige Berliner Baumpflanzungen ermöglicht und im letzten Sommer eine Schafpatenschaft für den Park Sanssouci übernommen. Auf Ausflügen schaut sie immer wieder bei ihren Bäumen vorbei. »Das macht mir Spaß. Das fühlt sich an wie mein Zuhause.«

Nun hat Vera-Irene Rottmann mitgeholfen, die Netzbespannung der Voliere auf der Pfaueninsel erneuern zu lassen. Der Bau war ab 1825 Bestandteil der von Friedrich Wilhelm III. angelegten »Königlichen Menagerie« – ein Publikumsmagnet auch für die allgemeine Bevölkerung, die hier die Möglichkeit hatte, zum ersten Mal Papageien, Kängurus oder Lamas zu sehen. 1842 verließen die meisten Tiere die Insel und bildeten den Grundstock für den Berliner Zoologischen Garten. Auch die Gehege wurden demontiert oder zerstört. Die Voliere ist eine von nur zwei erhaltenen Menagerie-Bauten. Hier werden weiterhin die für die Insel charakteristischen Pfauen gezüchtet. Die neue Netzbespannung schützt sie zuverlässig vor Raubvögeln oder Mardern. Vera-Irene Rottmann hilft mit ihrer Spende also, die besondere Atmosphäre dieses Orts für zukünftige Generationen zu bewahren. Und ihr Engagement beweist: Das grüne Welterbe wird nicht weniger, sobald Menschen ein Stück von ihm ihr Zuhause nennen. Im Gegenteil, es wird immer nur noch mehr.

**Erstmalig und exklusiv:
Unterstützen Sie die Pflege der Pfauen mit einer Patenschaft.**

Die auf der Pfaueninsel anzutreffenden Blauen und Weißen Pfauen sind mit den Fasanen verwandte Hühnervögel. Sie leben in kleinen Familienverbänden, bestehend aus einem Hahn, mehreren Hennen und den Jungvögeln. Die ersten Pfauen kamen 1795 vom gegenüberliegenden Gut Sacrow auf die Insel, die seitdem ihren Namen trägt. Die Vögel bildeten den Grundstock für die Menagerie und blieben als Sinnbild der Exotik auch nach deren Auflösung auf der Pfaueninsel. Dank eines 2003 neu geschaffenen Aufzuchtgeheges ist der Bestand seither gesichert.

Die Balz beginnt je nach Witterung im Januar und kann bis Juni andauern. Dabei schlägt der Hahn das typische »Rad« und balzt, indem er seine Federn zittern lässt, um ein lautes Rascheln zu erzeugen. Nähert sich eine Henne, dreht er ihr den Rücken zu. Dieses Verhalten wird vom Hahn so lange wiederholt, bis sich die Henne vor ihm niederlegt und begatten lässt. Nach etwa 30 Tagen Brut schlüpfen die kleinen Küken, die schon nach einer Woche fliegen können.

Pfauen sind beinahe einen halben Tag lang mit der Nahrungsaufnahme beschäftigt. Sie ernähren sich unter anderem von Samen, Beeren, Gräsern und Insekten. Den restlichen Tag verbringen die Tiere mit einem so genannten »Komfortverhalten«: Gefieder putzen, sonnenbaden und ausruhen. Nachts schützen sie sich in Bäumen vor Raubfeinden. Dank ihrer ausgeprägten Gehör- und Geruchssinne können sie Gefahren früh erkennen und mit lauten Schreien davor warnen.

Wir würden uns außerordentlich freuen, wenn Sie uns beim Erhalt und bei der Pflege der 55 Tiere unterstützen und mit einer Spende in Höhe von 200 Euro die exklusive Patenschaft eines Pfaus für die Saison 2025 übernehmen möchten. Eine Urkunde zum Verschenken oder zur persönlichen Erinnerung erhalten Sie im Anschluss an Ihre Spende.

[spspg.de/patenschaft](https://www.spspg.de/patenschaft)

Eine Übersicht aller verfügbaren Patenschaften und weitere Informationen finden Sie in unserer Onlinekarte auf [spspg.de/patenschaft](https://www.spspg.de/patenschaft)

Allen Spender:innen gilt unser herzlichster Dank!

SICHER ONLINE SPENDEN
[spspg.de/patenschaft](https://www.spspg.de/patenschaft)

Spendenkonto
Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin- Brandenburg
Commerzbank Potsdam
BIC: COBADEFFXXX
IBAN: DE19 16040000 0100177501
Verwendungszweck: Pfaueninsel Patenschaft SP1144

Ihr Kontakt zu uns:
Tina Schümann, 0331.96 94-432
t.schuemann@spspg.de
Sarah Kimmerle, 0331.96 94-323
s.kimmerle@spspg.de
Leonie von Gadow, 0331.96 94-278
L.vongadow@spspg.de

SCHLÖSSER UND GÄRTEN IM ÜBERBLICK



POTSDAM

PARK SANSSOUCI

Der Park Sanssouci bildet ein einzigartiges Ensemble von Schlössern und Gartenanlagen, das im 18. Jahrhundert unter Friedrich II. begonnen und im 19. Jahrhundert unter Friedrich Wilhelm IV. erweitert wurde.

SCHLOSS SANSSOUCI

Schloss Sanssouci ist das Hauptwerk deutscher Rokokoarchitektur und ein weltweiter Mythos. Es wurde nach Ideen des Königs Friedrich dem Großen 1747 von Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff vollendet.

Ganzjährig, Di – So

Schlossküche: April – Oktober, Di – So

NORMANNISCHER TURM / RUINENBERG

Der im 19. Jahrhundert erbaute Normannische Turm auf dem Ruinenberg überblickt ein Panorama, das vom Schloßchen auf der Pfaueninsel bis zur Wilhelmshöhe bei Werder reicht.

Geöffnet im Rahmen von Sonderveranstaltungen

BILDERGALERIE VON SANSSOUCI

In dem prachtvollen Galeriebau – gleich neben Schloss Sanssouci – werden Gemälde von Rubens, van Dyck, Caravaggio und anderen berühmten Künstlern gezeigt. Die 1763 fertiggestellte Galerie war der erste eigenständige Museumsbau in Deutschland.

Mai – Oktober, Di – So

NEUE KAMMERN VON SANSSOUCI

Nach Plänen von Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff 1747 zunächst als Orangerie errichtet, ließ Friedrich der Große die Neuen Kammern in ein kostbar ausgestattetes Gästeschloß umbauen.

April – Oktober, Di – So

HISTORISCHE MÜHLE

Im niederländischen Stil entstand die Mühle 1787 – 1791. Nach einem Brand 1945 wurde sie 1993 wieder aufgebaut.

April – Oktober, Mo – So

November, Januar – März, Sa/So

CHINESISCHES HAUS

Wie kaum ein anderer Bau verkörpert das 1754 – 1757 errichtete Chinesische Haus die Vorliebe der Zeit für Chinoiserien.

Mai – Oktober, Di – So

NEUES PALAIS

Friedrich der Große ließ das Neue Palais 1763 – 1769 errichten. Prachtvolle Festsäle, Galerien und fürstlich ausgestattete Apartments wie das Untere Fürstentum sind herausragende Zeugnisse des friderizianischen Rokoko.

Ganzjährig, Mi – Mo

Königswohnung wegen Sanierung derzeit geschlossen

SCHLOSS CHARLOTTENHOF

Für den Kronprinzen Friedrich Wilhelm (IV.) und seine Gemahlin Elisabeth erbaute Karl Friedrich Schinkel dieses elegante Schloßchen am Rande des Parks Sanssouci. Einzigartig ist die von Schinkel weitgehend selbst entworfene Inneneinrichtung.

Mai – Oktober, Di – So

RÖMISCHE BÄDER

Im Stil einer italienischen Villa entstand nach Plänen von Karl Friedrich Schinkel und Ludwig Persius der malerische Komplex mit Gärtnerhaus, Teepavillon, Großer Laube, Arkadenhalle und Römischen Bad.

Wegen Sanierung derzeit geschlossen

ORANGERIESCHLOSS

Nach Plänen von Ludwig Persius, Friedrich August Stüler und Ludwig Hesse 1851 – 1864 entstanden, sind vor allem der Raffaelsaal mit Kopien nach Werken Raffaels und der Aussichtsturm Anziehungspunkte.

Wegen Sanierung derzeit geschlossen

NEUER GARTEN

Der Neue Garten wurde ab 1787 im Auftrag Friedrich Wilhelms II. am Heiligen See angelegt und war der erste englische Landschaftspark der preußischen Könige. Gleichzeitig entstand das Marmorpalais als Sommerresidenz des Königs sowie zahlreiche kleinere Parkbauten.

MARMORPALAIS

König Friedrich Wilhelm II. ließ 1787 – 1791 das Marmorpalais am Ufer des Heiligen Sees errichten. Mit seiner kostbaren Ausstattung zählt das Marmorpalais zu den bedeutendsten Bauten des Frühklassizismus.

Mai – Oktober, Di – So

November – April, Sa/So/Feiertag

SCHLOSS CECILIENHOF

Als Wohnsitz des Kronprinzen Wilhelm und seiner Frau Cecilie entstand 1913 – 1917 dieser letzte Schlossbau der Hohenzollern im Stil eines englischen Landhauses. Berühmt wurde es als Ort der Potsdamer Konferenz 1945.

Wegen Sanierung derzeit geschlossen

BELVEDERE PFINGSTBERG

Nach Skizzen Friedrich Wilhelms IV. 1847 – 1863 als Aussichtsschloß erbaut. Heute wird das Belvedere durch den Förderverein Pfingstberg e.V. zugänglich gemacht.

April – Oktober, täglich

März und November, Sa/So

Pomonatempel: Direkt unterhalb des Belvedere gelegen; erster Schinkelbau von 1801.

Mitte April – Oktober, Sa/So/Feiertag

PARK BABELSBERG

Der Park Babelsberg wurde in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nach englischem Vorbild von Peter Joseph Lenné und Fürst Pückler-Muskau für Prinz Wilhelm, den späteren Kaiser Wilhelm I., angelegt.

SCHLOSS BABELSBERG

Im neogotischen Stil 1834 – 1835 nach Plänen von Karl Friedrich Schinkel für Prinz Wilhelm von Preußen und Prinzessin Augusta von Sachsen-Weimar erbaut.

Geöffnet im Rahmen von Sonderveranstaltungen

FLATOWTURM

Von der Aussichtsplattform des 1853 – 1856 errichteten Flatowturms bietet sich ein eindrucksvoller Rundblick über die Potsdamer Parklandschaft.

Mai – Oktober, Sa/So/Feiertag

DAMPFMASCHINENHAUS (MOSCHEE)

Im Stil einer Moschee errichtete Ludwig Persius 1841 – 1843 am Ufer der Havel ein Maschinenhaus. Die Dampfmaschine der Firma Borsig diente als Pumpwerk für die Fontänen im Park Sanssouci.

Mai – Oktober, jeden ersten Sonntag im Monat

JAGDSCHLOSS STERN

Im Rahmen von Veranstaltungen geöffnet, zugänglich gemacht durch den Förderverein Jagdschloß Stern – Parforceheide e.V.

SCHLOSS SACROW

Im Rahmen von Veranstaltungen geöffnet, zugänglich gemacht durch den Verein ars sacrow e.V.

BRANDENBURG

SCHLOSS KÖNIGS WUSTERHAUSEN

Friedrich Wilhelm I., der »Soldatenkönig«, hielt sich besonders gerne in Königs Wusterhausen auf. Hier tagte das berühmte Tabakskollegium, bei dem der König mit seinen Vertrauten offen debattierte.

April – Oktober, Di – So

November – März, Sa/So/Feiertag

SCHLOSS UND PARK CAPUTH

Als frühbarocker Landsitz ist Schloss Caputh das einzige erhaltene Zeugnis des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm in der Potsdamer Kulturlandschaft. Berühmt sind der Fliesensaal und die Wohnräume der Kurfürstin Dorothea.

April – Oktober, Di – So

November – März, Sa/So/Feiertag

SCHLOSSMUSEUM ORANIENBURG

Als älteste barocke Schlossanlage in Brandenburg zeugt Oranienburg von den dynastischen Verbindungen zu den Niederlanden. Errichtet wurde es ab 1651 für Louise Henriette von Oranien, die erste Frau des Großen Kurfürsten.

Ganzjährig, Di – So

SCHLOSS UND PARK PARETZ MIT SCHLOSSREMISE

Das idyllisch nahe der Havel gelegene Schloss Paretz gilt als Ideal eines pittoresken Landsitzes. David Gilly erbaute es 1797 als Sommersitz für den Kronprinzen Friedrich Wilhelm (III.) und seine Gemahlin Luise. Neben dem Schloss ist in der Schlossremise die Dauerausstellung »Kutschen, Schlitten und Sänften aus dem preußischen Königshaus« zu besichtigen.

April – Oktober, Di – So

November – März, Sa/So/Feiertag

SCHLOSS UND LUSTGARTEN RHEINSBERG

In Rheinsberg verbrachte Friedrich der Große seine Jugendjahre. Umgebaut durch Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff 1734/40, zählt das Schloss zu den schönsten Bauten der Zeit. Neben den Schlossräumen ist auch das Kurt Tucholsky Literaturmuseum zu besichtigen.

Ganzjährig, Di – So



ZUM TITEL



Foto: © SPSG / Daniel Lindner

So bekommt man das Schloss auf der Pfaueninsel nur sehr selten zu Gesicht. Das Bild dokumentiert den Zustand kurz vor dem Wiedereinzug des Mobiliars und des Kunstguts. Während der Arbeiten an und im Schloss lagerte die gesamte Ausstattung in Depots, wo sie gereinigt und konserviert wurde. Für viele der Objekte war es wohl das erste Mal seit mehr als zwei Jahrhunderten, dass sie die Insel verlassen haben.



BERLIN

SCHLOSS CHARLOTTENBURG

Schloss Charlottenburg ist heute die größte und bedeutendste Residenz der Hohenzollern in Berlin. Umgeben ist die prachtvolle Schlossanlage von einem einzigartigen Barockgarten, der in einen Landschaftspark übergeht. Schloss und Garten wurden ursprünglich für die preußische Königin Sophie Charlotte als Sommerresidenz errichtet und durch die nachfolgenden Herrscher erweitert. Die Kuppel des Schlosses Charlottenburg ist eines der Wahrzeichen Berlins. Der älteste Teil stammt aus den Jahren 1695 – 1713. Friedrich der Große ließ 1740 – 1742 den Neuen Flügel erbauen.

Altes Schloss: ganzjährig, Di – So
Neuer Flügel: ganzjährig, Di – So

BELVEDERE

Als Aussichtspunkt im Schlossgarten Charlottenburg wurde dieser reizvolle Bau nach Entwürfen des Architekten Carl Gotthard Langhans 1788 erbaut. Heute wird hier eine bedeutende Sammlung der Berliner Königlichen Porzellan-Manufaktur (KPM) gezeigt.

Bis auf Weiteres geschlossen

MAUSOLEUM

Ursprünglich als Grabstätte für Königin Luise errichtet, fanden auch ihr Gemahl, König Friedrich Wilhelm III. und später Kaiser Wilhelm I. und Kaiserin Augusta hier ihre letzte Ruhestätte.

April – Oktober, Di – So

NEUER PAVILLON

Das »Juwel der Schinkelzeit« präsentiert sich seit 2011 mit einer neuen Dauerausstellung nach umfassender Sanierung. Die Ausstellung sowie inventargetreu eingerichtete Räume machen das Wirken des Architekten Karl Friedrich Schinkels erlebbar.

April – Oktober, So

SCHLOSS SCHÖNHAUSEN

Schloss Schönhausen diente als Landsitz Königin Elisabeth Christines, Gemahlin Friedrichs des Großen, im 20. Jahrhundert aber auch als Präsidentensitz und Staatsgästehaus der DDR.

April – Oktober, Di – So

November – März, Sa/So/Feiertag

JAGDSCHLOSS GRUNEWALD

In Berlins ältestem Schlossbau (1542) am Ufer des Grunewaldsees ist die bedeutende Sammlung von Cranachgemälden der SPSG zu sehen, außerdem Bildnisse der brandenburg-preußischen Kurfürsten und Könige vom 16. bis ins 19. Jahrhundert.

April – Oktober, Di – So
November – März, Sa/So/Feiertag

SCHLOSS GLIENICKE

Karl Friedrich Schinkel ist der Architekt des Schlosses Glienicke. Neben bedeutenden Kunstwerken der Schinkelzeit hat das Hofgärtnermuseum seinen Platz in Glienicke.

April – Oktober, Di – So
November – März, Sa/So/Feiertag

PFUAENINSEL

Auf der Pfaueninsel entstand ein Park als Erweiterung und Ergänzung des Neuen Gartens über die Havel hinweg. Dem Gefühl der Zeit entsprechend sollten dort Mensch und Natur im Einklang leben. Im 19. Jahrhundert wurde die Pfaueninsel als Teil der Potsdamer Kulturlandschaft von Peter Joseph Lenné umgestaltet. An der Westseite der Insel errichtete König Friedrich Wilhelm II. ein kleines romantisches weißes Schloss aus Fachwerk mit zwei Türmchen.

Insel / Fähre: ganzjährig, täglich
Schloss: Ende Mai – Oktober, Di – So
Meierei: Bis auf Weiteres geschlossen

INFO

Bitte informieren Sie sich über die genauen Öffnungszeiten unter spsg.de und beachten Sie die Sonderregelungen zu den Feiertagen.

INFORMATION

E-Mail: info@spsg.de | Telefon: +49 (0) 331.96 94-200

GRUPPENRESERVIERUNG

E-Mail: gruppenservice@spsg.de
Telefon: +49 (0) 331.96 94-222
Fax: +49 (0) 331.96 94-107
Postanschrift: Postfach 601462, 14414 Potsdam

BESUCHERZENTRUM

HISTORISCHE MÜHLE
An der Orangerie 1, 14469 Potsdam
(Montag geschlossen)

BESUCHERZENTRUM NEUES PALAIS

Am Neuen Palais 3, 14469 Potsdam
(Dienstag geschlossen)



STIFTUNG
PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN
BERLIN-BRANDENBURG

Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



LAND
BRANDENBURG
Ministerium für Wissenschaft,
Forschung und Kultur



unesco

Schlösser und Parks
von Potsdam und Berlin
Welterbe seit 1990



BERLIN
Senatsverwaltung
für Kultur und
Gesellschaftlichen Zusammenhalt

SO FERN UND DOCH SO NAH

**INSELSONNTAG
FÜR ALLE SINNE
25.5.2025
10-17.30 UHR
SPSG.DE/
INSELSONNTAG**



STIFTUNG
PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN
BERLIN-BRANDENBURG



unesco
Schlösser und Parks
von Potsdam und Berlin
Welterbe seit 1990

**DIE PFAUENINSEL
ERLEBEN.
SPSG.DE/INSELN**